

Anleitung

- Die Klausur besteht aus zwei Teilen. Klausurteil 1 besteht aus 3 Fragen, die alle beantwortet werden sollten. Auf die Lösung jeder der drei Fragen erhalten Sie maximal 10 Punkte. Klausurteil 2 besteht aus 30 Multiple Choice Aufgaben, die alle beantwortet werden sollten.
- Zu jeder Frage aus Klausurteil 2 erhalten Sie vier alternative Antworten, von denen *nur eine* richtig ist. Für jede richtige Antwort erhalten Sie 3 Punkte, eine falsche Antwort wird mit 0 Punkten bewertet. Wenn Sie mehr als eine Antwort angeben, erhalten Sie -1 Punkte.
- Tragen Sie bitte Ihre Antworten in das **Lösungsblatt** ein, das der Aufgabenstellung beigelegt ist. Es werden nur die dort eingetragenen Lösungen gewertet und nicht Markierungen oder Antwortversuche, die sich innerhalb der Aufgabenstellung befinden.
- Bitte schreiben Sie Ihren Namen und Ihre Matrikelnummer auf das Lösungsblatt. Nur mit Namen und Matrikelnummer beschriftete Lösungsblätter werden gewertet. Geben Sie am Ende der Klausur **alle Blätter** ab.
- Die Klausur wird elektronisch ausgewertet. Ein einfaches Ankreuzen der Kästchen auf dem Lösungsblatt genügt nicht. Bitte füllen Sie die Kästchen vollständig mit schwarzer oder blauer Farbe aus. Verwenden Sie bitte **keinen Bleistift oder tippex!** Wörterbücher und Nicht-programmierbare Taschenrechner ohne Kommunikations- oder Textverarbeitungsfunktion sind als Hilfsmittel erlaubt.

Klausurteil 1

Frage 1

Nutzen Sie das entsprechende Feld auf dem Antwortblatt, um folgende Frage zu beantworten.

- A) Erklären Sie kurz, warum die theoretische Lösung des Zahlenwahlspiels ist, dass alle Teilnehmer die Null wählen.
- B) Welche Rolle spielt hierbei das Konzept der Dominanz?
- C) Warum ist diese Lösung nur sehr selten in der Realität anzutreffen?

Frage 2

Nutzen Sie das Diagramm auf dem Antwortbogen, um die Wirkung eines ökonomisch relevanten Mindestlohnes auf einem Arbeitsmarkt zu skizzieren. Bitte schreiben Sie *keinen* Erläuterungstext.

- A) Zeichnen Sie einen relevanten Mindestlohn ein.
- B) Verwenden Sie bei der Bezeichnung der grafischen Elemente die Begriffe „Arbeitslosigkeit“, „Arbeitsangebot“ und „Arbeitsnachfrage“.

Frage 3

Nutzen Sie das Diagramm auf dem Antwortbogen, um die Wirkung einer Erhöhung des Einkommens auf die Budgetgerade zu skizzieren. (Es handele sich um ein Geldbudget!)

Klausurteil 2

1. Totalanalyse ...

- A) ... ist identisch mit Makroanalyse.
- B) ... ist die Analyse aller Märkte.
- C) ... ist die Analyse von aggregierten Märkten.
- D) ... ist die Analyse gesamtwirtschaftlichen Verhaltens.

2. Die (für Mikroökonomern) wichtigsten Bestimmungsfaktoren der Nachfrage sind ...

- A) Einkommen, Vermögen, Preis des Gutes und Preise anderer Güter
- B) Einkommen, Vermögen, Preis des Gutes und Preise komplementärer Güter
- C) Einkommen, Vermögen, Preis des Gutes und Wirkung von Werbemaßnahmen
- D) Einkommen, Vermögen, Preis des Gutes und Angebot des Gutes

3. Die Steigung der Kreuzpreinsnachfragekurve für komplementäre Güter ...

- A) ... hängt vom Einkommen anderer Nachfrager ab.
- B) ... ist negativ.

- C) ... hängt vom Einkommen des Nachfragers ab.
 D) ... ist positiv.

4. Gegeben seien die folgenden Preissetzungsregeln:

- a) Setze den Preis dort, wo der Umsatz maximal wird.
 b) Setze den Preis dort, wo die Nachfrage maximal wird.
 c) Setze den Preis dort, wo die Überschussnachfrage gleich Null wird.
 d) Setze den Preis dort, wo die Angebotsmenge gleich der Nachfragemenge wird.

Welche Regeln sind im Konkurrenzmarkt äquivalent?

- A) alle
 B) a) und b)
 C) c) und d)
 D) a) und c)
 E) b) und c) und d)

5. Der perfekte Konkurrenzmarkt ist ein gutes Allokationsverfahren, weil ...

- A) ...er oft zum Gleichgewicht führt.
 B) ...er die Wohlfahrt maximiert.
 C) ...seine Funktion sich nicht einschränken lässt.
 D) ... Marktgleichgewichte stabil sind.

6. Gegeben sei eine Entscheidungssituation, wie sie in der folgenden Tabelle dargestellt ist.

		Umweltzustand			
		s_1	s_2	s_3	s_4
Alt.	a_1	20	16	20	4
	a_2	24	4	2	-2
	a_3	6	6	8	4
	a_4	8	8	8	8

Bei gewünschter Maximierung des Zielausmaßes und unter Benutzung der Hurwicz-Regel für eine Parameterwert von $\alpha = 1$ ist die zu wählende Handlungsalternative ...

- A) a_1
 B) a_2
 C) a_3
 D) a_4

7. Gegeben sei eine Entscheidungssituation, wie sie in der folgenden Tabelle dargestellt ist.

		Umweltzustand			
		s_1	s_2	s_3	s_4
Alt.	a_1	8	8	8	8
	a_2	6	6	8	0
	a_3	24	4	2	-2
	a_4	20	16	20	4

Bei gewünschter Maximierung des Zielausmaßes und unter Benutzung der Hurwicz-Regel für einen Parameterwert von $\alpha = .5$ ist die zu wählende Handlungsalternative ...

- A) a_1
- B) a_2
- C) a_3
- D) a_4

8. Ein risikofreudiger Entscheider steht vor einer Entscheidung, bei der mehrere Alternativen den gleichen Erwartungswert des Ergebnisses aufweisen. Der Entscheider sollte die Alternative wählen, ...

- A) ... deren Varianz der Ergebnisse minimal ist.
- B) ... deren Varianz der Ergebnisse maximal ist.
- C) ... die ihm geringste Kosten verursacht. (Denn Alternativen mit identischem Erwartungswert sind im Hinblick auf die Entscheidung gleichwertig.)
- D) ... die er auch nach der Laplace-Regel bevorzugen würde.

9. Gegeben sei ein Spiel in simultanen Zügen mit folgenden Auszahlungen (erste Auszahlung an den Zeilen-, zweite Auszahlung an den Spaltenspieler):

		Spieler B			
		b_1	b_2	b_3	b_4
Spieler A	a_1	2, 4	4, 2	4, 5	3, 4
	a_2	3, -1	-1, 3	4, 2	1, 0
	a_3	3, 2	1, -1	4, 3	4, 1

Welche Strategiekombination ist ein Nash-Gleichgewicht?

- A) (a_3, b_3)
- B) (a_2, b_2)
- C) (a_1, b_1)
- D) keine

10. Welche Strategie im Spiel aus Aufgabe 9, ist dominiert?

- A) a_1

- B) a_3
- C) b_1
- D) b_2

11. Welche Strategie im Spiel aus Aufgabe 9.. ist dominant?

- A) a_1
- B) a_3
- C) b_4
- D) b_3

12. Das Dilemma am Gefangenendilemma besteht darin, dass ...

- A) ... in der Regel das falsche Gleichgewicht gespielt wird.
- B) ... individuelle Rationalität nicht zum kollektiv rationalen Resultat führt.
- C) ... das Gleichgewicht des Spiels nicht stabil ist.
- D) ... das Gleichgewicht des Spiels riskant ist.

12. Nash-Gleichgewichte ...

- A) ... werden in der Realität selten beobachtet.
- B) ... sind häufig mehrdeutig.
- C) ... sind niemals dominante Lösungen eines Spiels.
- D) ... sind niemals kollektiv rational.

13. Das „Gesetz“ der abnehmenden Grenzrate der Substitution ...

- A) ... gilt nur für nicht-konvexe Präferenzen.
- B) ... macht Aussagen darüber, wie leicht sich ein Gut durch ein anderes ersetzen lässt.
- C) ... ist ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenstheorie.
- D) ... macht Aussagen darüber, wie sich Güterbündel optimalerweise zusammensetzen sollten.

14. Im Haushaltsoptimum ...

- A) ... steht das Güterbündel, das der Haushalt auswählt, zu minimalen Preisen zur Verfügung.
- B) ... sind die Präferenzen des Haushalts erfüllt.
- C) ... wird bei gegebenem Budget und gegebenen Preisen das maximal mögliche Nutzenniveau erreicht.
- D) ... sind die Steigungen der Indifferenzkurven identisch.

15. Der Preisexpansionspfad ...

- A) ... ist Grundlage der Herleitung sowohl der Nachfrage- als auch der Engelkurve.

- B) ... entsteht durch systematische Variation sowohl des Preises eines Gutes als auch des Preises eines engen Substituts.
- C) ... kann zur Herleitung sowohl einer Nachfrage- als auch einer Kreuzpreinsnachfragekurve genutzt werden.
- D) ... entsteht durch die Variation sowohl der Präferenzen als auch der Preise der betrachteten Güter.

16. Welches ist die Wirkung einer Verminderung des Gleichgewichtspreises auf die Produzentenrente?

- A) Die Produzentenrente steigt.
- B) Die Produzentenrente sinkt.
- C) Ohne Kenntnis der Konsumentenrente lässt sich über die Produzentenrente nichts genaueres sagen.
- D) Die Höhe der Produzentenrente ist von Preisveränderungen unabhängig.

17. In einem Konsum-Ersparnis-Modell ist ein Individuum, dessen Gegenwartskonsum seine Gegenwartsausstattung übersteigt, ein ...

- A) ... ein Individuum, das ineffizient handelt.
- B) ... Sparer.
- C) ... Kreditnehmer.
- D) ... Individuum mit relativ hohen Präferenzen für Gegenwartskonsum.

18. Bei einem Produktionsprozess, der durch eine substitutionale Produktionsfunktion gekennzeichnet werden kann, kann ...

- A) ... — ausgehend von der Minimalkostenkombination — auch durch die Erhöhung des Einsatzes eines einzigen Produktionsfaktors bei konstantem Einsatz aller anderen Faktoren zusätzlicher Output erzeugt werden.
- B) ... auf keinen Fall positiver Output erzeugt werden, wenn von einem der Produktionsfaktoren nichts eingesetzt wird.
- C) ... die Minimalkostenkombination ineffizient sein.
- D) ... die Herstellung von Gütern nur bei festem Verhältnis der Faktormengen zueinander erfolgen.

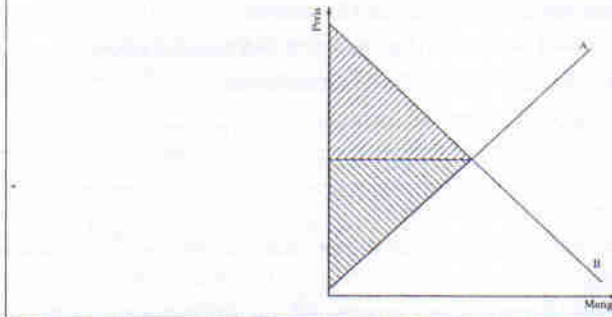
19. Bei einem Produktionsprozess, der durch eine limitationale Produktionsfunktion gekennzeichnet werden kann, kann ...

- A) ... — ausgehend von der Minimalkostenkombination — auch durch die Erhöhung des Einsatzes eines einzigen Produktionsfaktors bei konstantem Einsatz aller anderen Faktoren zusätzlicher Output erzeugt werden.
- B) ... auf keinen Fall positiver Output erzeugt werden, wenn von einem der Produktionsfaktoren nichts eingesetzt wird.
- C) ... die Minimalkostenkombination ineffizient sein.
- D) ... die Herstellung von Gütern nur bei festem Verhältnis der Faktormengen zueinander erfolgen.

20. Die optimale Angebotsmenge eines Unternehmens liegt dort, wo ...

- A) ... die Einnahmen (Erlöse) der produzierten Menge maximal werden.
- B) ... die zusätzlichen Einnahmen (Erlöse) aus einer weiteren produzierten Einheit Outputs gleich den zusätzlichen Kosten einer weiteren produzierten Einheit Outputs sind.
- C) ... die Differenz zwischen Grenzkosten und zusätzlichen Erlösen maximal wird.
- D) ... der Gewinn pro Stück gleich den Durchschnittskosten ist.

21. Die schraffierte Fläche in der folgenden Abbildung markiert die ...



- A) ... Zahlungsbereitschaft.
- B) ... Produzentenrente.
- C) ... gesamten Renten im Gleichgewicht.
- D) ... gesamten Erlöse im Gleichgewicht.

22. Eine der Notwendigkeiten der Wirtschaftspolitik ist ...

- A) ... Konflikte zwischen individueller und kollektiver Rationalität.
- B) ... Informationsasymmetrien.
- C) ... Rivalität und Ausschließbarkeit im Konsum von Gütern.
- D) ... die Existenz eines *doppelten* Wettbewerbs.

23. Die Eigenschaft der Nichtrivalität bei einem öffentlichen Gut verhindert ...

- A) ... das Zustandekommen von Bedürfnissen für das entsprechende Gut.
- B) ... die Bereitstellung des entsprechenden Guts.
- C) ... das Zustandekommen eines Angebots für das entsprechende Gut.
- D) ... das Zustandekommen einer Nachfrage für das entsprechende Gut.

24. Das Hauptproblem externer Effekte entsteht durch ...

- A) ... Abwesenheit von Rivalität im Konsum.
- B) ... Abwesenheit von Eigentumsrechten.
- C) ... Übernutzung des entsprechenden Gutes.

D) ... Abwesenheit von Marktpreisen.

25. Die Annahme, Individuen schätzen durchschnittliche Güterbündel höher als extreme, bewirkt dass ...

- A) ... Entscheidungen widerspruchsfrei getroffen werden.
- B) ... Indifferenzkurven konvex zum Ursprung verlaufen.
- C) ... Indifferenzkurven fallenden Verlauf haben.
- D) ... Indifferenzkurven sich nicht schneiden.

26. Ertragsisoquanten ...

- A) ... sind ein wichtiges Element der Theorie des Haushalts.
- B) ... sind wichtig zur Herleitung der Nachfrage nach Produktionsfaktoren.
- C) ... stellen ausschließlich effiziente Faktorkombinationen dar.
- D) ... sind streng monoton und konkav im Faktorraum.

27. Adverse Selection ...

- A) ... ist ein Problem mangelnder Eigentumsrechte.
- B) ... führt dazu, dass Güter mit hoher Qualität durch Güter schlechter Qualität vom Markt verdrängt werden.
- C) ... ist ein wichtiges wirtschaftspolitisches Instrument zur Erreichung und Stabilisierung von Marktgleichgewichten.
- D) ... verzerrt Marktpreise, wobei die gehandelten Mengen unverändert bleiben.

28. Die Maslowsche Bedürfnispyramide ...

- A) ... besteht aus fünf verschiedenen Nutzengruppen.
- B) ... besteht aus vier verschiedenen Bedürfnisklassen.
- C) ... kennzeichnet den Unterschied zwischen Defizit- und Wachstumsbedürfnissen.
- D) ... kennzeichnet den Unterschied zwischen einmaligen und wiederkehrenden Bedürfnissen.

29. Als Ursache für den fallenden Verlauf von Nachfragekurven gilt ...

- A) ... der Povertätseffekt.
- B) ... der Substitutions- und der Einkommenseffekt.
- C) ... der Kaufkraft- und der Kreuzpreis-Effekt.
- D) ... das Absinken von Preisen.

30. Die Untersuchung der einzelwirtschaftlichen Entscheidung über das Arbeitsangebot geht davon aus, dass ...

- A) ... die individuelle Arbeitsnachfragekurve rückwärts gekrümmt ist.
- B) ... der Lohnsatz gleich den Opportunitätskosten der Freizeit ist.
- C) ... Konsumausgaben und Ersparnis alternative Verwendungen des zukünftigen Einkommens sind.
- D) ... die Wirtschaftssubjekte in ihrer Planung des optimalen Konsumgüterbündels durch ein fixes Budget beschränkt sind.